

Executive Summaries

First Rise in Austrian Banks' Total Assets since 2008

In the first half of 2010, Austrian banks' total assets rose for the first time since 2008. The main reason for this was the rise in cross-border assets and liabilities. The growth of loans to

households and nonfinancial enterprises stabilized. For the whole year 2010 banks expect a considerable decline in potential write-offs.

Austrian Banks' Exposure Relatively Small

Austrian banks' strong focus on the growth markets in CESEE resulted in domestic banks' having built up less exposure to Western markets, which are currently facing difficult

conditions, like Ireland, Italy, Spain, Greece or Portugal. In contrast to German or French banks, Austrian banks are only marginally exposed to these markets.

Triennial Central Bank Survey of Foreign Exchange and Derivatives Market Activity – Austrian Results

Every three years, the Bank for International Settlements (BIS) coordinates a global central bank survey of foreign exchange and derivatives market activity, with the Oesterreichische Nationalbank collecting the statistical information for Austria. As this Triennial Central Bank Survey of Foreign Exchange and Derivatives Market Activity covers only turnover data, no statement is made about any possible risks. 53 central banks and monetary authorities participated in the most recent survey, which was conducted in April 2010. The 2010 results show another significant worldwide increase in both business areas. In Austria, turnover of foreign exchange transactions

grew at a modest pace and that of interest rate derivative transactions even decreased slightly. Foreign exchange market turnover was 4.0% higher in April 2010 than in April 2007, with daily turnover averaging USD 19.55 billion. Unchanged from 2007, this corresponds to a global market share of 0.4%. Turnover in OTC interest rate derivatives in Austria decreased by 1.5% relative to the 2007 survey, with daily turnover averaging USD 4.83 billion. This corresponds to a global market share of 0.2%. Global foreign exchange market turnover was 20% higher in April 2010 than in April 2007, and global turnover in OTC interest rate derivatives grew by 24%.

Mutual Fund Investors Remain Cautious despite Considerable Price Gains

Austrian mutual funds, especially retail funds, were faced with particularly difficult economic conditions and bearish financial markets between mid-2007 and March 2009. Against this background, investors exercised great caution, which resulted in sales of mutual fund shares considerably exceeding new purchases. The bleak stock market situation started to improve somewhat in the second quarter of 2009. Due to

the uncertain economic outlook, however, the markets were very volatile and investors remained careful. Despite remarkable price gains, there were no signs of euphoria among investors. At end-June 2010, the total volume of funds reached EUR 143.69 billion, which is about the same level recorded in the second quarter of 2005.

Banks' Loan Policy Has Stabilized

In the third quarter of 2010, Austrian banks' loan policy toward enterprises and households remained unchanged, and for the fourth quarter of 2010, credit policy toward corporations is not expected to change either, whereas household financing is expected to tighten only slightly. This is what the results of the October 2010 bank lending survey indicate. The stability of credit standards was reflected in the terms and conditions: The banks' margins for average corporate and housing loans remained constant in the third quarter of 2010,

and the margins on riskier loans to enterprises were eased somewhat. The loan demand of enterprises and households fell slightly, according to the loan officers surveyed. For the fourth quarter of 2010, a slight increase in the demand for loans (apart from consumer loans) is envisaged. No adverse impacts on Austrian banks' refinancing conditions in the money and bond markets as well as via securitization were registered in the period under review.

On the "Representativity" of the First Wave of the HFCS in Austria

Field work for the first wave of the Household Finance and Consumption Survey (HFCS) in Austria started at the end of August 2010. This paper deals with the "representativeness" of the first survey wave. So far, research on the assets and liabilities of households in Austria has been highly limited: The HFCS is the first initiative to collect a combination of micro

data on household financial and real estate wealth as well as household debt in Austria. Furthermore the survey is notable for a number of methodological innovations. The key focus of our contribution is on explaining the sampling strategy and on outlining the planned data weighting and imputation procedures.

Erstmals seit Ende 2008 wieder Bilanzsummenanstieg

Im ersten Halbjahr 2010 gab es erstmals seit Ende 2008 wieder einen Anstieg der Bilanzsumme der Banken in Österreich. Hauptverantwortlich dafür waren die Auslandsforderungen und -verbindlichkeiten. Die Kredite an private Haushalte und nicht-

finanzielle Unternehmen stabilisierten sich. Für das Gesamtjahr 2010 erwarten die Banken einen deutlichen Rückgang des Wertberichtigungsbedarfs.

Auslandsexposure österreichischer Banken relativ gering

Die starke Konzentration österreichischer Banken auf mittel- bis langfristige Wachstumsmärkte in CESEE-Staaten führte zu einem geringen Engagement in westlichen Ländern wie Griechenland, Irland, Italien, Portugal oder Spanien. Wie sich

im internationalen Vergleich zeigt, sind österreichische Banken in diesen Staaten im Gegensatz zu französischen oder deutschen Banken nur marginal exponiert.

Triennial Central Bank Survey 2010 über die Entwicklung auf den internationalen Devisen- und Derivatmärkten – Ergebnisse der BIZ-Studie für Österreich

Die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) organisiert alle drei Jahre eine Erhebung der weltweiten Umsätze im Devisen- und Derivatmarkt, die in Österreich von der Oesterreichischen Nationalbank (OeNB) durchgeführt wird. Da in der Erhebung nur reine Umsatzdaten erfasst werden, wird keine Aussage über etwaige Risiken getroffen. Die jüngste Befragung fand im April 2010 in 53 Ländern statt. Die nunmehr vorliegenden Gesamtergebnisse zeigen, dass die Umsätze in beiden Geschäftsfeldern weltweit signifikant anstiegen, während sich in Österreich die Umsätze der Devisengeschäfte moderat erhöhten und die Umsätze der Zinsderiva-

tivgeschäfte sogar leicht verringerten. In Österreich lag der durchschnittliche Tagesumsatz auf dem Devisenmarkt bei 19,55 Mrd USD und hat sich damit gegenüber 2007 um 4,0% erhöht. Dies entspricht einem Weltmarktanteil von unverändert 0,4% gegenüber dem Jahr 2007. Auf den Zinsderivatmärkten wurde mit einem Tagesumsatz von durchschnittlich 4,83 Mrd USD gegenüber 2007 eine leichte Verringerung um 1,5% verzeichnet. Der österreichische Weltmarktanteil liegt wie im Jahr 2007 bei 0,2%. Weltweit stiegen nach Angabe der BIZ die Umsätze auf den Devisenmärkten um 20%, auf den Derivatmärkten um 24%.

Trotz beachtlicher Kursgewinne anhaltende Zurückhaltung bei Fondskäufen

Die österreichischen Investmentfonds – insbesondere Publikumsfonds – waren zwischen Mitte 2007 und März 2009 mit besonders schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und nachgebenden Finanzmärkten konfrontiert. In dieser Marktsituation verhielten sich die Anleger sehr vorsichtig, sodass Rückgaben von Fondsanteilen die Neuengagements deutlich übertrafen. Ab dem zweiten Quartal 2009 hellte sich

das düstere Bild an den internationalen Börsen wieder etwas auf. Unsichere Konjunkturaussichten führten jedoch zu sehr volatilen Märkten, sodass die Verunsicherung der Fondsinvestoren weiterhin sehr groß war. Trotz beachtlicher Kursgewinne blieb eine euphorische Kaufstimmung der Anleger aus. Per Ende Juni 2010 erreichte das Fondsvolumen mit 143,69 Mrd EUR in etwa den Stand vom zweiten Quartal 2005.

Kreditpolitik der Banken hat sich stabilisiert

Im dritten Quartal 2010 blieb die Kreditvergabepolitik der österreichischen Banken gegenüber Unternehmen und privaten Haushalten unverändert, und auch für das vierte Quartal 2010 werden gleichbleibende Kreditstandards gegenüber Unternehmen und lediglich eine leichte Verschärfung bei Haushaltsfinanzierungen erwartet. Das zeigen die Ergebnisse der Umfrage über das Kreditgeschäft im Oktober 2010. Die Stabilität der Kreditrichtlinien spiegelte sich in den Kreditbedingungen wider. Die Zinsspannen für Kreditnehmer durchschnittlicher Bonität blieben im dritten Quartal 2010

konstant, die Margen für risikoreichere Kredite an große Unternehmen wurden leicht gelockert. Die Kreditnachfrage der Unternehmen und der privaten Haushalte sank nach Einschätzung der befragten Kreditinstitute leicht. Für das vierte Quartal 2010 wird (mit Ausnahme der Konsumkredite) eine leichte Belebung der Kreditnachfrage erwartet. Bei den Refinanzierungsbedingungen der österreichischen Banken auf dem Geld- und Anleihemarkt sowie in Form von Verbriefungen waren im Berichtszeitraum keine Beeinträchtigungen zu registrieren.

Repräsentativität der ersten Welle des HFCS in Österreich

Ende August 2010 ist die Feldphase der ersten Welle des Household Finance and Consumption Survey (HFCS) in Österreich angelaufen. Der vorliegende Beitrag beschäftigt sich mit der „Repräsentativität“ der ersten Welle des HFCS. Die Thematik des Vermögens privater Haushalte ist weitgehend unerforscht und bei den anzuwendenden statistischen Methoden gibt es eine Reihe von Neuerungen. Zum ersten Mal werden

für Österreich Daten zum Geld- und Immobilienvermögen sowie zur Verschuldung der privaten Haushalte gemeinsam auf Mikroebene erhoben. Auch bei den Methoden gibt es eine Reihe von Innovationen. Der Schwerpunkt dieses Beitrags wird insbesondere auf die Stichprobenziehung gelegt. Gleichzeitig werden Informationen zur geplanten Gewichtung der erhobenen Daten und zu den vorgesehenen Imputationen gegeben.